

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigen, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größter Umfangs werden tags vorher entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesghalle.

Nr. 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1929.

32. Jahrg.

2050 Millionen als Jahreszahlung

Ubergabe des Pariser Memorandums Was die Gläubigerstaaten fordern.

Wie die Agentur Havas mitteilt, sind der von Sir John Bull Stamp ausgearbeitete, für die Regierungen bestimmte Bericht und das Memorandum der Gläubigerdelegationen am Mittwoch mittag Reichsbanpräsident Dr. Schmidt übergeben worden. Auf der Grundlage dieses Memorandums, das sowohl die alliierten Vorbehalte enthält wie auch die Forderungen, die die Dr. Schmidt zwecks Abklärung seiner Meinungen vorschlägt, so heißt es in der Sachauskunft weiter, erklären sich die Gläubigerstaaten bereit, anzunehmen:

1. die Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark, wie sie Young für die Reparationen und für die Schulden während der 37 ersten Jahre vorschlägt; dabei:
 2. die Bezahlung der Kriegsschulden während der letzten 22 Jahre;
 3. außerdem würde dem Belgien hinsichtlich der während der deutschen Besetzung angelegenen Markbanknoten Gemüthlichkeit gewährt werden;
 4. schließlich würden, unabhängig von der Kapitalbesetzung zur Zeit Young, die von der internationalen Zahlungsunion, diejenigen Staaten, denen dieses Institut Dienste leisten soll, namentlich Deutschland, Einzahlungen machen, und zwar als Beitrag für deren Funktionen.
- Man sehe, so heißt es in der Sachauskunft weiter, daß das von den Alliierten vorgeschlagene System hinsichtlich des bestimmten Wertes das gleiche sei wie das in dem Memorandum Young enthaltene, da es zwar innerhalb des Rahmens einer Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark stehe, aber genau die Schulden bedeute und einen befriedigenden Restbetrag für die Reparationen erbringe. Das Dokument der Gläubiger sei jedoch vor, daß die Annuitäten nicht in einer regelmäßigen Folge von jährlich 25 Millionen Mark ansteigen, wie in

dem Youngschen System vorgesehen, sondern, daß praktisch gesehen die eine Annuität über, die andere unter der Durchschnittsannuität liegen würde. Die rückständigen Schulden würden dabei nicht in befriedigender Weise steigen. Am mühe aber der Teil der Annuität, der den zu mobilisierenden Restbetrag darstelle, ein befriedigender sein, damit auf diese Weise die Mobilisierung erleichtert werde. Deshalb, also um einen Ausweg herbeizuführen, sei das Memorandum der Gläubiger vor, daß im ersten Jahr für das die Schulden bereits bezahlt seien und für das dritte Jahr sowie für die 17 letzten Jahre die Annuitäten niedriger sein würden als die Durchschnittsannuität von 2050. Die Annuitäten würden jedoch höher sein in den anderen Jahren.

Außerdem sei das alliierte Dokument vor, daß der Plan Young vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1966 Geltung habe, und zwar hinsichtlich der Reparationen und der Schulden, während hinsichtlich der Schulden allein Deutschland erst nach diesem letztgenannten Zeitpunkt Zahlungen zu leisten haben würde.

Amerika will nicht warten.

Die Londoner „Times“ erfahren aus Washington, der amerikanische Staatssekretär Mellon habe den französischen Vorkäufer Garbat ermahnt, nochmals mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so bald wie möglich über die Aussichten der Anerkennung der französischen Schuldverbindungen mit Amerika verständigt werden möchte. Es verlautet, daß Mellon dem Vorkäufer erklärte, wenn binnen angemessener Zeit eine Forderung nicht gegeben werden könnte, dann würde die Regierung bereit sein, der gegenwärtig stattfindenden Sonderjession des Kongresses die Annahme eines Gesetzes anzupfehlen, das die Frist für die Zahlung der rund 400 Millionen Dollar, für die Frankreich nach dem Krieg das in Europa zurückgelassene amerikanische Vorkaufsgeld laufe, verlängere. Eine solche Verlängerung sei aber nur möglich, wenn die Antwort Poincarés die Annahme rechtfertigt, daß die Einbringung der Schuldenanerkennung im Parlament noch in diesem Jahr erfolgt und Aussichten auf Annahme beste.

Morgenstunden verlassen. Dr. Geener erwartet die Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen am Donnerstagabend.

Nach einer Havasmeldung wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt nach Friedrichshafen außer vier französischen Passagieren noch sieben Marineoffiziere und Marineingenieure auf Einladung Dr. Geeners mitnehmen. Unter ihnen befindet sich auch der Korvettenkapitän Hamon, der Befehlshaber des Kriegsmarinestützpunktes Cuers-Pierrefeu.

Reich und Länder.

Dr. Held über die Zuständigkeiten.
Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat ein Referat zur Frage der Zuständigkeitsverteilung zwischen Reich und Ländern der Öffentlichkeit übergeben. Die Ausführungen betonen, daß für die Lösung der behandelten Probleme der Gedanke bestimmend sein müsse, auf welcher Verfassungsgrundlage die Einheit und Wohlfahrt des Reiches am besten verbürgt werden könne. Nicht eine bayerische oder preussische Frage liege vor, sondern eine deutsche Frage.

Dr. Held tritt für eine klare und feste Scheidung der Aufgaben und Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern ein und sagt, nicht die Quantität, sondern die Qualität der Zuständigkeit sei entscheidend. Gegenüber dem Gedanken, den Einheitsstaat durch Volkserhebung herbeizuführen, betont Dr. Held, daß eine so fundamentale Grundlage des Reiches wie sein bundesstaatlicher Charakter nicht zu jenen Elementen gehören dürfe, die auf diesem Wege geändert werden können.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung wird Abgrenzung der Zuständigkeit und Sicherung der Abgrenzung gefordert. Der Reichsrat müsse gesetzgeberische Bedeutung bekommen. Den größten Raum des Referats nimmt das Verwaltungssystem ein, wobei die Reichsaufsichtsbewertung abgelehnt wird mit der Begründung, daß die Länder unter die Kommandogewalt der Reichszentrale stellen würde.

Auf finanzlichem Gebiet wird Scheidung der Steuerquellen und Übertragung der Einkommensteuer an die Länder zur selbständigen Ausübung gefordert. Die

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Gläubigerstaaten haben Dr. Schmidt das Memorandum mit ihren Forderungen überreichen lassen. Die Durchschnittszahlungen sollen 2050 Millionen Mark jährlich betragen.
- * Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ von London nach Friedrichshafen ist für Donnerstag festgelegt. Das Luftschiff steigt unter der Leitung von Kapitän Lehmann.
- * Das Transoceanflugzeug „Bremen“ ist in feierlicher Weise als Geschenk des verstorbenen Fliegers Hünefeld an die Stadt New York übergeben worden.

hichtlich der Außenpolitik bezeichnet Dr. Held eine stärkere Einflüchtung der Länder auf dem Wege über den Reichsrat als wünschenswert, wenn auch die Außenpolitik als solche Sache des Reiches bleiben müsse.

Vorkäufer Schurman 75 Jahre.

Allgemeine Ehrungen.
Reichspräsident v. Hindenburg, Reichsstatthalter Müller und Reichsaussenminister Dr. Stresemann überanden dem amerikanischen Vorkäufer Schurman in Berlin, der das 75. Lebensjahr vollendet, herzlichste Glückwünsche mit Blumenkränzen. Die Stadt Heidelberg hat ihrem Ehrenbürger Schurman eine in Vertretung gebundene Adresse ausstellen lassen, welche zwei sehr wertvolle Anzeichen Heidelberg aus der Zeit der Romantik, zwei Originalaufsätze von Johann Jakob Strüde aus dem Jahre 1800, enthält. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Vorkäufer sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Ubergabe der „Bremen“ an die Stadt New York.

Hjmaurice hält eine Ansprache.
Die feierliche Entbindung des Transoceanflugzeuges „Bremen“, das seit seiner Ankunft in Amerika im New Yorker Museum of Natural History ausgestellt war, erfolgte, wie aus New York berichtet wird, in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten der Vizepräsident der New York Central Railway und der Präsident des Museums of Natural History, die die Wichtigkeit des Fluges der „Bremen“ und die Bedeutung der Schenkung von Hünefeld betonten. Dann sprach Hjmaurice, der die Abwesenheit Köhls bedauerte, und der deutsche Konsul Neuffer. Zum Schluß ergliff Bürgermeister Baister.
Bei einem von der Stadt gegebenen Frühstück erklärte Konsul Neuffer, im Geiste internationaler Hilfsbereitschaft und Freundschaft habe Freiherr von Hünefeld das Flugzeug „Bremen“ der Stadt New York zum Geschenk gemacht, wo die A. nenslinger so herzlich aufgenommen worden seien. Der A. nenslinger übermittelte darauf die Grüße des deutschen Vorkäufers, der es lebhaft bedauere, an der Feier nicht teilnehmen zu können. Der Vorkäufer hoffe, daß das historische Flugzeug für viele Jahre nicht nur ein Erinnerungsgesetz an eine große mutige Leistung, sondern auch ein neues Glied der Freundschaftsleiter zwischen den zwei großen Nationen bilden werde.

Bürgermeisterwahlen im Elsaß.

Röffe wird gewählt und lehnt ab.
Der Gemeinderat in Kolmar hat den ehemaligen Abgeordneten Röffe, der aus dem Kolmarer Prozeß bekanntgeworden ist, zum Bürgermeister gewählt. Da er nicht wählbar ist, erklärte Röffe, daß er für die Stundgebung danke, aber gleich wieder zurücktrete. Bei der daran folgenden zweiten Wahl wurde der frühere Lehrer Bergo gewählt. In Mühlhausen wurde der bisherige sozialistische Bürgermeister Wäch mit allen bisserigen sozialistischen und radikalen Abgeordneten mit der Verwaltung der Stadt betraut.

400 Jahre nach der Protektion.

Die Gedächtnisfeier in Eberwe. In Pfingsten hatte die 400-Jahr-Feier der Protektion von Eberwe zahlreiche Versammlungen nach der Stadt gebracht. Aus allen Richtungen waren Sonderzüge eingetroffen. Der Pfingstsonntag wurde durch einen Gottesdienst in der Gedächtniskirche eingeleitet, bei dem D. Dr. Desbirens Valtazar, Bischof von Debreczin (Ungarn), predigte. Anschließend fand in der Gedächtniskirche ein Sondergottesdienst statt, den Oberkammerling Bentraf-Warna abhielt.

50000 Besucher beim „Graf Zeppelin“.

Die Motorschäden repariert.

Der Flugplatz von Toulon, auf dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sorglich verankert liegt, war an den Pfingsttagen das Ziel vieler Tausender Schaulustiger. Man schätzte die Zahl derer, die den Zeppelin in Augenschein nahmen, auf etwa 50000 Personen. Der Zutritt der Besucher war so groß, daß die Automobile die Zufahrtstraßen zum Flugplatz vollkommen verstopften. Ein Infanterieregiment mußte zur Verhinderung des Ordnungswidrigkeiten eingesetzt werden.

Inzwischen ist man eifrig bemüht, die Motorschäden am Zeppelinluftschiff wieder auszubessern. Man ist schon so weit, daß bereits drei Motoren in das Luftschiff neu eingebaut werden konnten. Für die neuen Motoren sind bereits die Termine für die Ausproben festgelegt, von deren Ausfall es abhängen wird, wann die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen angetreten werden kann. Man rechnet damit, daß am Donnerstag, spätestens am Freitag, das Luftschiff die Fahrt in seinen Heimatort wieder antreten können.

Am dem Flug von Toulon nach Friedrichshafen werden 15 Passagiere teilnehmen, ebenso sechs französische Marineoffiziere, die Dr. Geener zu dem Flug eingeladen hat. Nur drei Passagiere, die sich zum Amerikaner auf Bord des „Graf Zeppelin“ befanden, werden die Rückfahrt nach Friedrichshafen mit dem Luftschiff nicht antreten.

„Graf Zeppelin“ fährt nach Friedrichshafen

Kapitän Lehmann als Führer.

Eine telegraphische Meldung vom Kapitän Lehmann aus Cuers an den Luftschiffkapitän Zeppelin besagt, daß das Luftschiff von Mittwoch abends ab fuhr. Dr. Geener hat Kapitän Lehmann beauftragt, das Luftschiff nach Friedrichshafen überzuführen. Das Luftschiff soll mit einem Teil der Passagiere und den französischen Offizieren der Luftschiffkapitän Cuers am Donnerstag in den frühen

Nachmittags und abends hat im Stadtsaal das von Oberbürgermeister D. Wunzinger-Brandt veranstaltete Festmahl „Im Glauben und Gelingen“ zur Aufzählung. Zum Abschluss des Festmahl wurde der Sturm der Protestations-Gedächtnisfeier beendigt.

Im Pfingstmontag

600.000 in die Feierlichkeiten morgens in den einzelnen evangelischen Kirchen der Stadt, in denen bekannte evangelische Kirchenmänner zum Thema des Tages sprachen. Nachmittags bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt ein Festzug, der im Hinblick die Protestation der Fürsten und Städte des Reiches darstellte. Am Pfingstmontag fand in dem Festsaal der Stadt Speyer ein Festmahl unter dem Motto „Das deutsche evangelische Gewissen“ statt. Einleitend sprach Dr. Richter von h. h. Berlin und Dr. Geißler-Weißig sowie Herrar Lind-Speyer sprachen über das deutsche Gewissen, das deutsche evangelische Gewissen im Kampf. Bekannte Männer umarmten die Ausführungen der Festredner. Abends fand ein Gesellschaftsabend statt, an dem Universitätsprofessor Geheimrat D. R. Schubert-Gebelberg und Professor Dr. Müllers-Orlengen sprachen.

Reichspräsident von Hindenburg

hatte an Reichspräsident Friedrich Ebert ein Telegramm geschickt, in dem Hindenburg die herzlichsten Glückwünsche und die Versicherung ausdrückte, daß die Verammlung zu vieler evangelischer Vertreter aus Deutschland und seinen Nachbarstaaten zur Erhaltung und Festigung des evangelischen Geistes und der inneren Verbundenheit aller, die der evangelischen Kirche angehören, beitragen möge. An den Reichspräsidenten wurde ein Danktelegramm geschickt.



Die 400-Jahr-Feier der Protestation von Speyer war eine imposante Kundgebung des deutschen und des außerdeutschen Protestantismus. Im Bild: der Festzug auf dem Wege zum Speyerer Dom.

Abschluss der Protestationsfeier.

Der Vertreter der Reichsregierung.

Bei dem Festmahl zur 400-Jahr-Feier der Protestation in Speyer nahm als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Schmidt ebenfalls das Wort und führte u. a. aus: „Wenn die Reichsregierung einen Sondervertreter zu dieser Kundgebung habe, so würde sie bei der Teilnahme, daß die Protestation zu Speyer vom Jahre 1529 nicht nur dem evangelischen Volkstheil Speyer und Westfalens teil gegeben habe, sondern zu den bedeutendsten und folgenschwersten Ereignissen der deutschen Geschichte gehöre. Der Grundgedanke der religiösen Erbschaft sei zu einem Element des deutschen Volkstheums geworden und verfassungsmäßig gesichert. Heute sei durch die Reichsverfassung der Grundgedanke klarer Abklärung der Grundlinien geworden.“

Staat und Religion

verwirklicht. Die Freiheit der Religionsübung und der Verbindung zu Religionsgesellschaften werden vom Reich gewährleistet. Der Abgeordnete der heutigen Reichsregierung könne dieser Gedankenform bedürfen, ohne irgendeine durch die Teilnahme bedingte zu werden, daß die Protestation einen Streitfall erheben könne zwischen der damaligen Reichsversammlung und den Anhängern zu neuen Glaubens hervorrief. Wie vor 400 Jahren gegen den türkischen Eroberer, so sehe das deutsche Volk auch in der Gegenwart trotz der konfessionellen Spaltung einmütig in der Verteidigung seiner höchsten nationalen Interessen zusammen. Auch sei der Lebensnerv für die Nation am Rhein nicht einmütig überdauern. Wir aber, fuhr der Redner fort, wissen, daß die Rheinbesitzer, Rhein- und Saarländer unbeschadet aller konfessionellen und weltanschaulichen Gegensätze in vorbehaltloser Geschlossenheit auch fernert.

die deutsche Nacht am Rhein

halten werden, bis die Sonne der Freiheit auch die letzten dunklen Wälder nieder durchdringt. Dieser dem Vertreter der bayerischen Regierung sprach noch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, ferner wurde eine Reihe verdienter Gelehrten zu Ehrendoktoren ernannt. An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde auf seine Begrüßung eine Antwortdepesche geschickt, in der es heißt: „Zunehmend evangelischer Christen des deutschen Volkes geloben vereint mit den letzten Männern des germanischen Protestantismus, dem großen Führer in des Vaterlandes die in fester Dankbarkeit für seinen herzlichsten Festzug und im Bewußtsein innerer Verbundenheit, unermüdet Geloßhaftigkeit treuer Pflichten Erfüllung in der Kraft evangelischen Glaubens und der Kraft protestantischen Gewissens. Die Protestationsfeierlichkeiten werden mit einem Auszug zur Klosterkirche Simeon bei Bad Dürkheim beschlossen.“

Jahresversammlung des Deutschen Lehrervereins.

Wichtige Entschlüsse.

Die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Lehrervereins, dem mehr als 150.000 deutsche Lehrer und Lehrkräften angehören, wurde in Dresden mit einer Verammlung, an der über 500 Vertreter teilnahmen, eröffnet. Nach Eröffnung des Geschäftsberichtes durch den Geschäftsführer hies. Oberlehrer Dr. L. B. Seitzig einem Vortrag über „Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat“, an den sich eine Aussprache angeschlossen. Hierbei wurden zu den schulpolitischen Fragen mehrere Entschlüsse angenommen, in denen erster der Deutsche Lehrerverein an die Landesregierungen die dringende Bitte richtet, sich mit der Reichsregierung möglichst schnell über das seit einem halben Jahre im Reichsrat erteilte öffentliche Unterrichtsgesetz betreffend Protokolle zu einigen. In der zweiten Entscheidung betonte sich der Deutsche Lehrerverein zu der Auffassung, daß nur

der Staat Träger der Schulhoheit sein darf, daher lehnt er Kontrakte oder Abreden, in denen staatliche Bindungen bezüglich der Schule enthalten sind oder auch nur angedeutet werden, auf das entschiedenste ab.

Als Ort der Vertreterversammlung für 1930 wurde Kassel gewählt. Als Tagungsort der Allgemeinen Deutschen Lehrerverammlung 1931 wurde Frankfurt am Main bestimmt.

Beamte des polnischen Kriegsministeriums verhaftet.

Die Ursache geheimgehalten.

Der Referent des polnischen Kriegsministeriums, Mittelmeister Pradziński, ist unter dem Verdacht des Missbrauchs verhaftet worden. Gleichzeitig mit Pradziński wurde sein Schwager Studzinski, der im Kriegsministerium als Zivilbeamter beschäftigt ist, festgenommen. Die Einzelheiten der Affäre werden von den Behörden geheimgehalten, doch melden die Blätter, daß eine Reihe von Persönlichkeiten aus Militär- und Zivilkreisen im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit verhaftet worden ist.

Rylov über Rußland und Polen.

Der polnische Gesandte verläßt die Saal. Wie aus Moskau gemeldet wird, äußerte Rylov auf dem Rückweg in seinem Bericht über Sowjetrußlands Außenpolitik, daß die Sowjetunion in guten Beziehungen mit Polen leben wolle; wenn man sich aber mit Polen schlagen sollte, werde man sich rechtlich schlagen. Dieser Satz wurde von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen. Der anwesende polnische Gesandte Patel jedoch verließ zum Zeichen des Protestes die Plenarsitzung. In Warschau erklärt man, daß der der herausfordernden Rede Rylovs geübter Beifall von der kriegerischen Stimmung der Russen zeuge.

Lord Rosebery 1.

Im Alter von 82 Jahren

Lord Rosebery, einzeln einer der führenden Staatsmänner Englands, ist auf seinem Wohnsitz in Epsom im Alter von 82 Jahren gestorben. In den letzten Jahren erlitten er nur noch sehr selten in der Öffentlichkeit. Von 1894 bis 1898 war er Kronminister. Sein erstes öffentliches Amt bekleidete er bereits unter Gladstone als Unterstaatssekretär im Innenministerium im Jahre 1881 und war später Kommissar für die öffentlichen Arbeiten und Außenminister. Nach seinem Eintritt als Führer der Regierung übernahm er die Leitung der Liberalen Partei im Unterhaus im Jahre 1896.

Die Kleine Entente.

Abschluss eines Schieds- und Vergleichsvertrages.

Die in Belgien versammelten Außenminister der drei Staaten der kleinen Entente, Frankreich, Serbien und Rumänien, unterzeichneten in den letzten Tagen Verhandlungen einen Schieds- und Vergleichsvertrag, über dessen Inhalt folgendes bekanntgegeben wird:

Die Minister prüften insbesondere die Beziehungen ihrer Staaten zu den Nachbar- und Grenzstaaten und stellten dabei fest, daß diese Beziehungen sich normal entwickelten. Darauf erklärten die drei Minister auf Grund der vom Völkerbund hierfür gemachten Empfehlung die Frage eines allgemeinen Schieds- und Vergleichsvertrages zwischen ihren Staaten. Dieser allgemeine und für die drei Staaten gemeinsame Vertrag wurde unterzeichnet. Ferner wurden Protokolle unterzeichnet, durch die die übereinstimmenden Verbindungsverträge verlängert werden.

Nationalfeier in Rumänien.

Zehnjähriges Bestehen Groß-Rumaniens. Die Nationalfeier anlässlich des zehnjährigen Bestehens Groß-Rumaniens nahm in Karlsburg, wo sich mehr als 150.000 Personen eingefunden hatten, ihren Anfang. Königin Michael, die königliche Familie und die Mitglieder des Regensorgbüros trafen in Karlsburg ein und wurden durch den Ministerpräsidenten Woina und Mitglieder des Regensorgbüros in Karlsburg empfangen. In der Kathedrale fand ein Festgottesdienst statt, der durch Lautsprecher den dräuenden Massen übermittelt wurde. Bei der Feier sprach Ministerpräsident Aniu. Während ein großes Ballett für galante Gäste stattfand, beteiligten sich vor der Kathedrale etwa 120.000 Personen an einem Volksfest.

Erster Ausgang des Papstes.

Ein historischer Augenblick.

Am 30. Mai wird sich in Rom das große Ereignis vollziehen, daß der Papst nach der vollzogenen Einigung zwischen der italienischen Regierung und der Kurie zum erstenmal die Mauern des Vatikans verlassen und die römischen Straßen betreten wird. Den Anlaß dazu wird die an diesem Tage stattfindende Fronleichnamspiegelung bieten, die sich aus der Peterskirche über den Petersplatz hinweg. Papst Sixtus XI. wird ihr teilnehmen, indem er das Allerheiligste aus der Kapelle der Sakramente zu Fuß unter einem Baldachin verpackt in der Prozession trägt. Vor der Freitreppe der Peterskirche wird der Papst dann der versammelten Menge den großen Segen erteilen. An der Prozession nehmen u. a. alle in Rom weilenden Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe sowie die Kapitel der großen römischen Kirchen teil. Italienische Truppen werden in vierfachen Reihe um die Kolonnen und an der Grenzlinie des vatikanischen Territoriums aufgestellt, im ganzen 10.000 Mann.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die schwierige Lage Ostpreußens.

Bei der 400-Jahr-Feier der Staats- und Universitätsbibliothek in Königsberg hielt Oberpräsident Dr. h. c. E. Tiedje eine Rede, in der er den Grundgedanken der preussischen Staatsregierung und der ostpreussischen Reichs- und Staatsbehörden Ausdruck verlieh und u. a. sagte: „Über die schwierige Lage unserer Provinz sowie über die außerordentliche Bedeutung Ostpreußens für ganz Deutschland und über die Notwendigkeit, der vom Reich abgeforderten Provinz helfend beizustehen, ist in letzter Zeit (sowie in der Öffentlichkeit) gesprochen und geschrieben worden, daß man wohl sagen kann, daß die Sorge für die Provinz Ostpreußen heute Allgemeines oder im öffentlichen Leben unserer deutschen Vaterlandes stehenden Mitbürger geworden ist. Die Feier selbst verlief unter großer Teilnahme und im Beisein zahlreicher Ehrengäste. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer Königsberg überbrachte eine Spende von 15.000 Mark für die Landbibliothek der Universität, sowie die Monumentalinschrift der Kaiserin von 1803 für die Staatsbibliothek. Freiherr von Gahl teilte mit, daß der Königsberger Universitätsbund eine Summe von 1000 Mark gespendet habe.“

Evangelisch-sozialer Kongress.

Die 96. Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses wurde in Frankfurt am Main von dem Vorsitzenden, Reichsgerichtspräsidenten i. R. Doktor Simonson-Berlin, eröffnet. Ausgehend von der Frankfurter Tagung des Kongresses im Jahre 1894, auf der Namen wie Löcher, Harnack, Weber maßgebend waren, wies Präsident Dr. Simonson darauf hin, wie die Arbeit des Kongresses nach dieser Zeit, die Gewissen anzuregen gegen alle soziale Ungerechtigkeiten ohne jede parteipolitische Bindung aus christlichem Geist heraus. Dr. Simonson hat, den Verhandlungen, in deren Mittelpunkt die Frage der Berufsethik des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers steht, zu folgen, eingedringt der Goetheischen Mahnung: „Was euch heilig, will ich ehren; was mir heilig, laßt es gelten.“

China.

Die am Hunger sterbenden Millionen.

Die nun schon jahrelang dauernden Kämpfe der Generale untereinander haben weite Provinzen des Chinesischen Reiches an den Rand des Verderbens gebracht. Ein Untersuchungsansatz hat festgestellt, daß Millionen verhungern. In der Nähe von Chingning fand man 35 Banditen, die von den Bewohnern getötet und teilweise aufgeessen worden waren. In einigen Bezirken sollen die Bewohner verhungern, weil sie kein Geld besitzen, die geringen noch verfügbaren Nahrungsmittel zu kaufen, während in anderen Gebieten die Leute verhungern, weil überhaupt keine Nahrungsmittel vorhanden sind. — Neuerdings hat der bekannte General Feng sich als Oberbefehlshaber der nördlichen Streitkräfte Chinas unabhängig von der Kantingregierung erklärt. Dem ehemaligen Ministerpräsidenten Panju gab Feng den Auftrag, in Beijing ein neues Kabinett zu bilden, das sich aus Vertretern des linken Flügel der Kammer und der linken Parteien zusammensetzen soll. Feng rief alle chinesischen Soldaten auf gegen die Militärbrigade Tschingantais zu kämpfen. Das Volk muß die Soldaten gegen die Kantingregierung lassen, um die Diktatur zu stürzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichstagspräsidenten Müller und den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann zu einer gemeinsamen Besprechung der außenpolitischen Lage.

Badminton (Wag). Die großen Gesellschaftlichen Verbindungen der Franzosen nehmen am 26. Mai auf dem Schloßgalerie von Badminton ihren Anfang. Gestohlen wird Tag und Nacht, ausgenommen Donnerstags und Sonntags. Diese Tage werden für die Bevölkerung frei gehalten, damit sie Feld- und Waldarbeiten ausführen kann.

Paris. Ein Jagdflugzeug des Flugzentrums bei St. Raphael über Badreure atmosphärische Höhe ausfuhre, ist aus einer Höhe von 500 Metern abgestürzt. Die beiden Insassen, die Offiziere Pelletiers und Genet, waren sofort tot.

Die größte Fallschirmbande gesprengt.

Went über eine Million Mark.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den größten Fallschirmbanden, der seit Jahrzehnten in Deutschland nachgewiesen werden konnte, aufzulösen. Eine weitverbreitete Bande von Fallschirmern, die ihr Umwehen in den vornehmlichen Badoorten und auf dem Lande trieb, konnte gesprengt werden. Die beiden Mitglieder der Bande wurden während der Pfingstferien nach einer Verfolgung durch Flugzeug in Silbeshelm festgenommen.

Den Verbrechern, denen ihre Fallschirmerei bis in das Jahr 1908 zurück bewiesen werden konnte, sind im Laufe der Jahre eine Geldbeträge in Höhe von mehr als einer Million in die Hände gefallen. Gegen acht weitere Mitglieder der Bande ist Siedebrief und Haftbefehl erlassen worden.

Der „Menschenfresserprozess“ in der Slowakei.

19 Zeugen unter schwerer Anklage.

In Kaschau in der Ostslowakei begann der mit großer Spannung erwartete Prozess gegen 19 Zeugen, 17 Männer und zwei Frauen, die beschuldigt werden, zahlreiche Personen überfallen, getötet, beraubt und teilweise auch — gefressen zu haben. Im Prinzipalteil waren es 22 Angeklagte, aber drei sind während der langen Untersuchungszeit an Tuberkulose gestorben und auch die anderen sind fast sämtlich tuberkulös geworden. Es handelt sich um die Bande des Sänglings Jille Schandor und des Viehhäuptlings Nybar Ciel, die Jahre hindurch in den kleinen Orten und auf den einsamen Geschäften im Kaschau herum gefriedigt waren. Ob der Verdacht der Menschenfresserei berechtigt ist, hat sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln lassen, obwohl der Zeugenabermann selbst erklärt hat, daß die Zeugenwörter einzelne Glied-

Oberförsterei Thiergarten

verkauft am Dienstag, dem 28. Mai ds. Js., ab 9 Uhr, im „Waldschloßchen“ zu Annaburg gegen mündl. Meistgebot aus dem Einschlag 1928/29 das letzte Holz.

Försterei Mensekto, Jagen 115, 125/27, 133/34, 140/1, 145. Birke: 2 rm Kloben. Kiefer: 48 St. Langb. 2 ab mit 26,70 fm, 31 rm Kloben, 377 rm Knüppel.

Försterei Thiergarten, Jager 116, 118, 143 b, 147, Fichte: 3 rm Knüppel. Kiefer: 100 Stangen III. Kl. 31 rm Kloben, 223 rm Knüppel, 292 rm Reis II. (Stangenhaufen).

Försterei Brandis, Jagen 162, 176 a, Kiefer: 13 St. Abj. 2 b mit 4,07 fm, 14 rm Kloben, 3 rm Reis I., 7 rm Reis 4. j. S. Nussholz beginnt. Wenderungen vorbehalten. Zahlungen werden im Termin angenommen. Försterei Brandis beginnt.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich in Annaburg

1 Maffschwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Veranlassungsort der Käufer: Galibaus Dubro. Neufisch, Kreisvollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung

der Gräben an der Jellen-Schweinitzerstraße soll am Sonnabend, den 25. Mai 1929, um 17 Uhr öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelpunkt: Gabelung der Jellen-Schweinitzerstraße. Annaburg, den 21. Mai 1929. Der Gemeinde-Vorstand.

Grasverpachtung

Freitag, den 24. Mai, abends 6 Uhr auf den Heidewiesen.

Treffpunkt: Bräde. Niemitz, Gertrudshof.

Gras-Verpachtung.

Am Sonnabend, den 25. Mai, abends 7 Uhr, soll die

Grasnutzung an den Wegen im Bruch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Julius Grönder.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassämaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Kleiderseiden

einfarbig und gemustert von 1,50 an

Washsamt einfarbig } 1,95
gemustert } 3,25

Ein großer Posten

Damast (Stangenleinen)

Zefir einfarbig und gestreift

sowie: Stickerien, Köpfpfeifen, Taschentücher, Strümpfe in reicher Auswahl am Lager.

Oswin Hofmann, Talstr. 2
Camembert, Limburger, Brie-, Soldiner, Land- und Harzer Käse empfiehlt

Jüngeres, christliches Mädchen

zum 1. Juni sucht Reinhold Hölzler, Fleischermstr., Jellen.

Ein Schaufenster,

sehr gut erhalten, mit Spiegelglas und Rolläden, preiswert zu verkaufen.

Zoberbier, Mittelstraße.

Syndetikon

klebt, leimt u. kittet alles empfiehlt H. Steinboß.

Lichtspielhaus

(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr: Ein schöner, handlungsreicher Film von internationalem Niveau:

„Orienterpress“

Das Abenteuer einer mondänen Frau in 7 großen Akten. In den Hauptrollen:

Lil Dagover — Heinrich George

Marie Paudler, Walter Rilla, Hilde Jennings u. a.

Durch starke künstlerische Momente wieder ein Film von bleibendem Eindruck.

◆ Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm. ◆
Verstärktes Orchester { Freitag und } Verstärktes Orchester
Sonnabend } Orchester

Balast-Theater

Freitag—Sonntag Beginn: 20.30 Uhr:

Der rote Ritter von Kanada.

(Auf den Spuren der Pelzpiraten). Das gewaltige Sensations-Abenteuer aller Zeiten mit Brian Scott, den ganz Kanada kennt und welcher der gefährlichste Polizei-Sergeant ist.

Pelzräuber im Norden Kanadas.

Ein Film, bei dem der Atem stockt und dessen gewaltiges Erlebnis die Herzen packt, in 7 Akten.

Im bunten Teil: 1 Lustspiel

und: Die neue Deulig-Woche.
Gute Musik. Gute Musik.



Kinder müssen sich austoben!

Können Sie von ihnen verlangen, daß sie dabei ihren Anzug schonen? Kaufen Sie Ihren Kindern eine Kleidung, die etwas aushält: einen **Bleyle**. In dieser altbewährten Marke finden Sie alle Vorzüge einer gesunden, modernen und preiswerten Kinder-Kleidung in einzigartiger Weise vereinigt. — Wir führen eine reichhaltige Auswahl **Bleyle-Anzüge — Sweater — Westen** in kleidsamen Formen und modernen Farben für jedes Alter.

Verlangen Sie den illustrierten Bleyle-Katalog mit Preisliste!

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend

Carl Quehl.

Nagelneuer Anzug

1 mal getr. billig z. Verkauf. Zu erf. i. d. Exped. b. 31.

Frühen geräumerten Schellfisch und Geländs sowie feinste

Käucher-Lachsgeringe empfiehlt

Arthur Gönemann Markt 19.

Pfeifer & Dillers Kaffee-Zugab-Effenz

(aus Zuckerstoffen), verfeinert das Kaffeegetränk, in Paketen zu 18, 35, 45 Pf. und 1,45 Mk.

Karlsbader Kaffee-Gewürz Paket 35 Pf., empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Feinste Tafeläpfel

Apfelsinen Citronen Bananen

empfiehlt Arthur Gönemann Markt 19.

Schweizer und Tilsiter Käse

mit und ohne Rinde, Camembert, Limburger, Brie-, Soldiner, Land- und Harzer Käse

empfiehlt J. G. Fritzsche.

„Frigeo“ Trint-Tabletten

empfiehlt Arthur Gönemann Markt 19.

Kaiser-Borax

für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten

Zeichnungen und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich. Nur solide Ausführung!

Groß-Einkauf aller Baustoffe und bestgeeignete Holzvorräte

Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum Fertigprodukt ermöglichen besonders günstige Preisstellungen.

Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

Wilhelm Kunze.

Damen-Mäntel

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe in sehr schönen Mustern

Crépe de chine u. Waschseiden

Woll- und Baumwoll-Muslin

Seife, Leinen, Zudanthren

Washkleider u. Kinder-Kleidchen

Windjacken

Schwarze Lüster-Jackets

Coro- u. Pilot-Hosen

Seb. Schimmeyer

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbiegend und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmer, Gleichsch, Nervosität. Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Honig-Fliegenfänger

empfeht Arthur Gönemann Markt 19.

Selbstgebrannte Kaffees

in Ia Qualität, stets frisch gebrüht, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

F.M.C.V. von 1881.

Freitag, den 24. Mai, abends 8 Uhr

Zuerratsitzung im Gold. Anker (Martini).

Sonnabend, d. 25. Mai, abends 8 Uhr

Verammlung im Goldenen Ring. Volljährig erscheinen.

Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Vereine. V.

Sonntag nachmittag: Schießen.

Großes Lager in

Tapeten!

Neueste Muster! Billigste Preise! Rolle von 30 Pf. an.

Paul Bornmann Friedhofstr. 20

Bund Königin Luise

Sonnabend, d. 25. Mai

Jugendtreffen Gau Elbe-Esfer.

Zum Nestabend sind sämtliche junge Mädchen eingeladen. Eintritt 8 Uhr: Jugendherberge.

Sonntag, den 26. Mai, nachm. pünktlich 1/3 Uhr

Treffpunkt an der Oberförsterei Annaburg.

Aufführungen der Jugend an Schießstand im Thiergarten.

Sämtliche Ortsgruppenmitglieder sind dazu eingeladen. (Junge Mädchen Mandantinnen und Lauten mitbringen).

Der Vorstand.

Col. Naundorf.

Sonntag, den 26. Mai ds. Js., veranfaßt die Jugend zu Kolonie ein

Kranzreiten.

Anfang 2 Uhr. Von 4 Uhr ab: Tanz im Saale des Herrn Nilius.

Es laßt freunbl. ein Die Leitung.

Wilhelm Waisch

Margarete Waisch geb. Simon Vermählte
Zschortau (Krs. Delitzsch), Pfingsten 1929

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinboß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719290523-13/fragment/page=0004

Deutschland und Oesterreich.

Wundestagung des Oesterreichischen Deutschen Volksbundes.

Über die Pfingstfeierlage hielt der Oesterreichische Deutsche Volksbund in der böhmischen Landeshauptstadt seine aus allen Teilen des Reiches und aus Oesterreich...

Im Bürgerlocale des Rathauses fand eine aus allen Kreisen und Ständen überaus zahlreich besuchte Anschlusssitzung statt, die einen imposanten Verlauf nahm.

Reichspräsidenten Löbe verbreitete sich über das Wesen der Anschlusbewegung, die geboren sei aus freiem Willensentschluss...

Major a. D. Abel aus Wien berichtete über den Aufschwung der Anschlusbewegung in Oesterreich. Man fordere die Wiederherstellung des verlorenen Selbstbestimmungsrechts.

Nachschlüsselminister a. D. Koch-Weser gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Völkerverbund der deutsch-oesterreichischen Frage gerecht werden würde.

Der Kampf um deutsches Wesen.

A. D. N. Pfingsttagung in Kiel.

Leuchtende Pfingstfeste schien in Kiel auf die deutsche Jugend aus allen Teilen des Reiches sowie aus dem Grenz- und Auslande, die sich am Völkerverbund wappelnberührt gelagert hatte.

den gemeinamen Bekenntnis: „Ich hab' mich ergeben.“ In fest entlosten Zügen markierten dann die Wimpelgruppen an dem A. D. N. Versammlungsorte, der ihnen mit Worten des Gedankens an die Kieler Tagung die Fahnenbänder an die Stangen heftete.

In der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande hielt Konteradmiral J. B. Reede, der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Schleswig-Holstein, die Begrüßungsansprache.

In dem es u. a. heißt: Die Ange unserer Volksgenossen im Auslande hat sich leider auch im vergangenen Jahre nicht wesentlich geändert.

Die Auswandererentwicklung durch Gründung neuer Gruppen hat auch im vergangenen Jahre angehalten. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 2489 auf 2714 gestiegen.

hat erfreuliche Fortschritte gemacht dank der Unterstützung des Deutschen Lehrervereins und der Mithilfe des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde das folgende Telegramm gerichtet: Der Verein für das Deutschtum im Auslande sendet von seiner Pfingsttagung...

Auf der Hauptversammlung des Vereins trat als Redner Stoopmann aus Tinseltal das Wort zu seinem Referat über „Kulturarbeit in Nordisland.“

Der Redner wies zunächst darauf hin, daß der Verfall der Friedensverträge etwa 4000 Quadratkilometer und fast 170 000 Menschen von Schlesien abtrennen habe.

Auf der Hauptversammlung des Vereins trat als Redner Stoopmann aus Tinseltal das Wort zu seinem Referat über „Kulturarbeit in Nordisland.“

Der Redner wies zunächst darauf hin, daß der Verfall der Friedensverträge etwa 4000 Quadratkilometer und fast 170 000 Menschen von Schlesien abtrennen habe.

deutsche Arbeit habe in größerem Umfange erst 1924 nach dem Einbruch der Inflation einsetzten können.

Ministerpensionen.

Im Preussischen Landtag hat bei der dritten Lesung des Haushalts der Finanzminister mit ein paar Worten die Frage der „alzu hohen Ministerpensionen“ gestreift.

Es würde viel zu weit führen, hier das Kür und Wober dieser Vorschläge zu erörtern — weil das z. B. auch wieder ein weiteres Diskussionsobjekt über die Höhe der Gehälter im höheren und höchsten Beamtenausfassen mihlet.

Es ist dabei allerdings zu unterstreichen. Wird ein Beamter mit mehr als achtjähriger Dienstzeit Minister, so erhält er natürlich nicht die Ministerpension, wenn er auch nur ganz kurze Zeit diesen Posten bekleidet.

Man gibt es eine große Reihe von ehemaligen Ministern, die selbst dann in die Anwartschaft übertraten, wenn sie früher Beamte waren.

Bei einer dritten Kategorie stiegen die Dinge nun wieder anders: das sind jene Minister, die früher nicht Beamte waren, auch nicht zehn Jahre hindurch Minister, als Beamte gedient haben.

Echon auf Grund dieser Umänderungen — die sich in der Praxis noch bedeutend komplizieren — sieht man, wie wichtig die Vereinheitlichung, die Vereinbahrung sein

Seine blinde Frau

Originalroman von Geri Rothbeig.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Erschlagen sagte ihre Hand. „Wannst du fürsprache? Deine herrliche Kunst spricht für dich.“

Er sah ihn an. Karl Heinz, du weißt nicht, wie das Theater ist. Du weißt nicht, wieviel Dornen einen stechen.“

Erschlagen redete eine kraftvolle Gestalt und trat ganz nahe zu ihr. „Maria, ich möchte dir etwas sagen. Jetzt, wo es kein Jurid mehr gibt und geben soll, darf kein Geheimnis zwischen uns sein.“

„Ärgerliche Marions Hand nicht, die er hielt? Nein, er hatte sich wohl getäuscht. Und doch, Marias Antlitz war von durchsichtiger Blässe. Er zog sie auf seine Arnie.“

„Maria, du weißt, daß ich es ehestig meine. Aber ersichtst nicht, Maria, ich bin nicht frei.“

Er sah ihn an. Aufzig, kalt, überlegend. In ihr schönes Gesicht leuchtete die wirtliche Farbe zurück. „Wie meinst du das?“

Er sah sie durchdringend an: „Maria, es ist mir nicht leicht, ich bin verheiratet mit einer blinden Frau.“

„Blinden Frau? Verheiratet?“ Maria sah ihn an. „Und da näherst du dich mir?“

Er lenkte schuldbehaftet den Kopf. „Bersteige mir, Maria, aber höre mich an, ehe du mich verurteilst. Er erzählte ihr nun, was alles geschehen. Sie hörte ihn an. Dann schloß sie sorglos. „Warum Überführung, mein Freund? Wenn deine Frau traut ist, so warie es ab.“

Er sah sie erlautet an. „Ich verheide dich nicht, Maria. Ist dir denn eine baldige Vereinigung mit mir nicht das Höchste?“

Sie sah mit ihren wunderbar schimmernden Augen an ihn vorbei. „Ich werde dir die Antwort darauf einmal geben. Aber nicht heute.“

„Wie bist du nur, Maria? Ich kenne dich nicht wieder.“

Sie aber presste plötzlich ihre Lippen auf seinen Mund.

„Karl Heinz, ich liebe dich, Laß uns von nichts anderem sprechen, als von unserer Liebe.“

Er drückte sie an sich. „Maria, ich werde meine Frau bitten, die Scheidungslage einzureiden. Gründe sind ja bald gefunden.“

Sie erwiderte ihm fast mit ihren Küßen. „Glücklich will ich sein. Ganz glücklich mit dir, du lieber, harter, sonniger Mensch du. Aber laß alles andere aus dem Spiel.“

Erschlagen kraftvolle Natur kam ihr entgegen. So verlebte Erschlagen glückliche Tage, die glücklichsten seines Lebens, wie er meinte.

7. Kapitel.

Eines Tages fiel Erschlagen das Benehmen seines Freundes Galderns auf. „Was hast du?“ fragte er ihn erlautet.

Freih von Galderns machte sich an einer Stipsumasse zu schaffen. „Was soll ich haben? Nichts.“ Doch dann trat er plötzlich entschlossen auf seinen Freund zu. „Karl Heinz, weißt du, daß du an mir einen Freund begehst, einen treuen, richtigen Freund, der es von ganzem Herzen gut mit dir meint?“

Erschlagen sah ihn erlautet an. „Aber Freih, ich habe daran noch nie gewweifit. Was soll das heißen?“

Der Bildhauer richtete sich hoch auf. „Dann höre auf meinen Rat. Gib Maria Gorta auf.“

Erschlagen schloß sein Gesicht wurde bloß. „Warum? Was soll dein Rat? Bin kommst du überhaupt darauf? Wo du doch am besten weißt, wie ich Maria liebe. Sage mir die Gründe, bitte.“

Der Bildhauer trat zurück. „Rein, das kann ich leider nicht. Wenn du mir so nicht glaubst, durch Beweise will und kann ich dich nicht dazu bringen. Nur so viel noch, Karl Heinz, ich kenne deine blinde, unglückliche Frau nicht. Nur weiß ich, daß du vor Tagen davon sprachst, deine Frau um Einreichung der Scheidungslage zu bitten. Ich sah dich hiermit, tue deiner Frau nicht wehe um der Gorta willen.“

Karl Heinz fuhr mit der Hand nach dem Herzen. Einen brennenden Schmerz fühlte er dort. Zu gleicher Zeit aber knisterte der Brief an Sutta in seiner Brusttasche, den er zum Begünstigen fertiggemacht und zu sich gefeßt hatte. Seine Brust atmete bestig. „Freih, so entkommst du mir nicht, jetzt will ich die Wahrheit wissen.“

Galderns warf den Kopf zurück. „Meinetwegen denn. So fallt die Wahrheit wissen, um nicht in dein Unglück zu rinnen. Du bist der Mann nicht, der derartig verzweifelt. Würdest es jedenfalls erst dann erfahren, wenn es so spät ist, und dann ist das Unglück fertig. Also der kurzen Rede langer Sinn: du bist nicht der einigste, den die Gorta beglückt.“

Karl Heinz stürzte auf Galderns zu. „Nimm das zurück, sofort, sag ich dir, oder wir sind Freunde gewesen.“

Stumpf machte Galderns sich frei. „Du weißt, Karl Heinz, ich bin kein Richter. Ich sehe das Leben aus von einer viel leichteren Seite an als du. Aber das würde auch ich einer Frau, der ich vertraue, niemals verzeihen können.“

„Verantwortest du mir, was du gesagt?“

„Ja, wohl, voll und ganz.“

Karl Heinz setzte sich plötzlich. Er befechtete die Augen mit der Hand, schweigend sah er lange. Galderns aber sah, wie es in seinem Freunde flimmte. Er sagte sich zu sich: „Sieh mal, ich hab doch noch nicht ganz den Kopf an die eigene hellige Verbindung mit der Künstlerin denken können. Viele Damen von Theater haben mehrere Freunde. Darum habe ich dir auch früher nichts gesagt, das hätte wie Reib ausgefallen. Denn die ichste Frau wird allgemein verehrt und ihre herrliche Kunst erbt recht. Aber als Frau von meinem liebes Freund kann ich mir die Maria Gorta nicht vorstellen, das ist eine Unmöglichkeit.“

Karl Heinz sah an dem Freund vorbei. „Aber wer sind die anderen?“

Galderns sah dem Freund fest ins Gesicht. „Doch allem ihr: Maria, ich verheide dich nicht, du bist nicht die Gorta.“

Erschlagen sprang auf. „Ihr Mann“, wiederholte er fast schreiend, „Maria ist verheiratet?“

(Fortsetzung folgt.)

mit. Festgesetzt werden mag aber gleich, daß der erste grundsätzliche Zurückgrabung der Ministerpositionen auf 12 000 Mark die dadurch erzielten Ersparnisse sehr gering sind. Ein paar hunderttausend Mark macht das aus, mehr nicht. Von den rund 60 ehemaligen Ministern ist übrigens etwa die Hälfte noch vor dem 9. November 1918 im Amt gewesen und von der anderen Hälfte ist ein großer Teil immer noch als Beamte tätig, nicht zuletzt als Überprüfermeister usw.

Wenig sei, daß hier nur von den Personen und den Verhältnissen im Reich die Rede ist, hinzu kommen aber noch die ähnlich liegenden in den Einzelstaaten. Wechnet man dann alles zusammen, so würde sich die Möglichkeit einer größeren Ersparnis zeigen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Nürnberger Lerche.

Eine deutsche Lärche, die sich wie wenig andere in ihrem Heimatgebiet von alters her ihre Beliebtheit zu erhalten genügt hat, ist die in Mittelfranken und besonders Nürnberg verbreitete Nürnberger Lerche, die von hier aus auch in vielen anderen Gegenden Liebhaber gefunden hat. Man kennt sie schon seit alten Zeiten, aber ursprünglich hat sie mehr eine hellbraune und gelblichgrüne Färbung gehabt und ihre jetzige Gestalt ist ihr erst seit etwa mehr als einem halben Jahrhundert durch zielbewusste Liebhaber angeeignet worden. In Gestalt, Haltung und Größe ist sie noch immer einer kräftigen Feldtaube nachstehend. Der Schnabel ist hellhornfarbig, die Augen dürfen rot, sollen aber lieber schwarz sein. Die Füße sind niedrig und unbehindert. Der Kopf, der Hals und die Brust sind möglichst lebhaft hochgelb, die Färbung des Rückens dagegen ist matter und noch den Füßen zu verlaufen. Die Flügel und Schwänze sind möglichst weiß, das Krügelgeschloß soll mit schwarzen Punkten möglichst gleichmäßig besetzt sein, und zwar haben diese Punkte, die in sich von oben nach unten verlaufenden Linien angeordnet sind, eine regelmäßig dreieckige Form. Die Krügelbänder sind schwarz, Rücken und Flügel weiß, der Schwanz blauweiß mit schwarzer Querbinde. Ähnlich wie bei der holländischen Lerche gibt es auch bei der Nürnberger eine nur durch die Färbung unterschiedene Nebenform, die ihre eigenen Züchter und Liebhaber hat und die man als Nürnberger Weibliche bezeichnet. Sie sind durch das Fehlen der drei schwarzen Querbinden auf dem Krügelgeschloß unterschieden. Dagegen müssen die beiden schwarzen Krügel-



bänder, die allerdings schmaler sind, scharf gezeichnet sein. Weibliche Spielarten sind ganz hervorragende Ausnahmen. Sie fliegen gut, erreichen durch ihr lebhaftes Wesen, sind gute Brüter und ziehen die Jungen fleißig und gewissenhaft auf. Dagegen läßt sich nicht verneinen, daß die Kunst auf Zeichnung nicht ganz einfach ist und daß häufig Rückschlüsse vorzunehmen, sogar in die ursprüngliche einfach gelbe Färbung. Die Zucht der Weiblichen muß von der der Lerchen streng getrennt werden, wenn auch Weibliche leicht aus helleren Lerchen ausfallen, allerdings oft in nicht einwandfreier Zeichnung, z. B. mit zu breiten Krügelbändern.

Die Verschönerung des Blumentopfes.

Der Blumentopf ist das wertvollste und kunstvollste Ergebnis, welches die Däpferindustrie in Massen herstellt. Für die eigentlichen Zwecke der Gärtnererei wird das auch so bleiben müssen. Anders ist es mit den für den Zimmerschmuck verwendeten Gefäßen. Eine Fülle des Wohnraumes können die langweiligen kegelförmigen Töpfe aus rauhem, porösen rötlichen oder gelblichen Ton selbstverständlich nicht bilden. Man ist daher schon lange dazu übergegangen, sie in größerer Höhe aus farbig glasierter Keramik oder, dies namentlich im Blumenland Holland, aus blankem Messing zu verstellen, wo dann nicht nur die Pflanze, sondern auch das Gefäß einen Schmuck des Zimmers bildet.



Aber dieses Verfahren hat seine Nachteile. Denn die Pflanze braucht zu ihrem Gedeihen durchlässigste Erde, nur in solcher können sich die für die Wurzeln notwendigen Bakterien entwickeln, nur in solcher bleibt die geringe Menge Erde, die wir dem Topfwachst überlassen können, längere Zeit der Verschönerung bewahrt. Seit einiger Zeit ist man daher versucht, kunstfertige Blumentöpfe zu fertigen, die aus porzellan, feinstufigen Ton gefertigt, in dieser Beziehung den Anforderungen der Pflanze genügen, aber andererseits durch ihre Farbe und durch ihre Formgebung auch den höchsten Ansprüchen genügen. Aber rasch und schnell sind, wie der Blick in das Schaufenster einer gutgeleiteten Blumenhandlung oder der Besuch einer Gartenausstellung beweisen, diese neuen Blumentöpfe Mode geworden, und zwar eine sehr hübsche, begrüßenswerte Mode, die nicht nur den kunstgewerblichen Industrie-Ausstatter verschafft, sondern dem Blumentopfbesitzer ein weites Feld zur Betätigung seines ganz persönlichen Geschmackes eröffnet. Durch die weitverbreitete Kattenschleiberei, die alle Festgewächse umfaßt und jede einzelne Pflanze in ihrer besonderen, hübschenartigen Eigenart zur vollen Geltung bringen will, hat diese neue Gefäßmode einen lebhaften Auftrieb erhalten. Man betrachte z. B. den hier für die gelesene Note gedruckten Topf. Er ist in seinem Stil völlig der Pflanze angepaßt, die er beherbergt. Für einen luftigen Kaktus, eine schlaffe Zeitheime, eine rundblättrige Epiphyte wird man ganz andere Topfformen wählen, die sie schon in reicher Auswahl zur Verfügung. Erst dadurch ist es möglich, die Blumen im Zimmer ganz den Erfordernissen des feinstimmigen neuzeitlichen Wohnungsstiles einzugliedern.

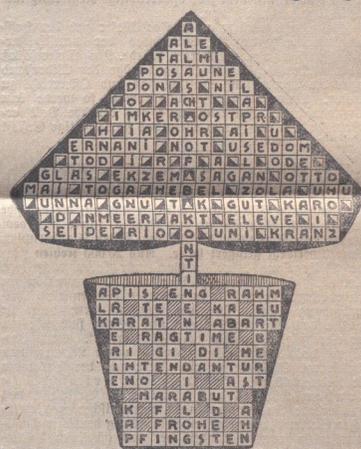
Pferdepflege.

Eine besondere Bedeutung für die Gesundheit und damit für die Erhaltung des Pferdes kommt dem Reigen zu. Wenn man auch das alte Sprichwort „Gut geputzt ist halt gefittet“ nicht wörtlich zu nehmen hat, so ist doch eine Wahrheit damit zum Ausdruck gebracht. Das Putzen bezieht man, so empfiehlt Dr. W. Martell in den folgenden beherzigenswerten Ausführungen, am besten mit einem wollenen Wischzeug, das nicht vom Reiten mit diesen festhält sich die Karbide an. Die Benutzung letzterer gegen den Strich vermeide man, sondern arbeite stets in der Richtung der langen Deckhaare. Nach etwa zehn Strichen muß die Karbide durch Reiben über den Striegel gereinigt werden. Die Langhaare von Schoß, Mähne und Schweif sind täglich auszukämmen. In Ermangelung eines Wolltuches kann man auch zum Abreiben weiches Stroh oder Sen benutzen, doch soll man dies möglichst vermeiden. Gesundheitlich überaus wichtig sind die täglichen Waschungen der Augen, der Nüstern, des Mauls, des Schlundes, sowie von Scham und After. Gerade diese mit einem Schwamm vorzunehmenden Waschungen tragen zum Wohlbefinden des Pferdes wesentlich bei. Auch die unteren Fußteile sind mit einem Schwamm einer täglichen Waschung zu unterwerfen. Wo die Möglichkeit besteht, soll man im Sommer das Pferd öfters in die

Schwemme führen; das Wasser muß jedoch wenigstens 20 Grad Celsius aufweisen und soll der Aufenthalt in der Schwemme 10 bis 20 Minuten nicht übersteigen. Bei trübsamen oder fäulenden Wässern ist beim Schwemmen insofern Vorsicht zu haben, daß man sie nicht zu tief ins Wasser läßt. Es besteht sonst die Gefahr einer Erstarrung von Bauch und Extremitäten.

Erkältete Pferde dürfen niemals eine kalte Abwaschung erhalten, ebensowenig in die Schwemme getrieben werden. Viel rauber, kälterer Witterung ist es zweckmäßig, den Pferden während der Arbeit eine leichte, lehmene Decke anzulegen. Bei guter Witterung muß jedoch dieser Deckenschutz unterbleiben, da das Pferd sonst verweicht wird. Im Stall muß stets frische, gesunde Luft herrschen; sie darf keineswegs dumpfig sein. Vor allen Dingen muß Zugluft vermieden werden. Bei kälterer, rauher Witterung, auch wenn der Stall sonst kühl ist, muß das Pferd eine Decke erhalten. Für die gesunde Erhaltung der Pferde spielt eine gute Stallreinigung eine wichtige Rolle. Der Stall soll funktlich geräumig und groß sein, sowie eine möglichst hohe Deckenlage haben, eine dauernde Trockenhaltung und im Winter eine zweckmäßige Wärmeabhaltung muß möglich sein. Bei zu niedriger Deckenlage verdirbt die Stallluft schnell, was den Pferden sehr schädlich ist. Der Stall muß dem einzelnen Pferd eine gehörige Bewegung gestatten, auch das Ausruhen bequem erlauben. In der einzelnen Stallgröße wird in den Ställen noch viel geändert, obgleich sich gerade hier sehr bemerkenswert an der Gesundheit der Pferde bitter rührt. Wenn möglich Pferdehände ohne Pfäferung, lediglich mit Sand bestreut, den Pferden angenehm sind, so erhöhen derartige Ställe doch die Weibhaltung. In dieser Hinsicht dürfte eine Pfäferung der Ställe mit Steinen oder Kartholz vorzuziehen sein. Ställe und Schläge der Pferde unmaßig wird. Der Pferdebestall soll eine richtige Weibhaltung besitzen, niemals darf in ihm tagelange Pfäferung herrschen. Pfäferer Ställe machen die Pferde sehr undurchsichtig, auch sind Augenleiden die Folge. Andererseits muß man auch groß einfallendes Sonnenlicht vermeiden, indem man die Fenster mit hellen Stoffen behängt. Zu grelles Licht kann gleichfalls zur Ursache eines Augenleidens werden.

Auflösung des Kreuzworträtsels der Pfingstbeilage.



Seine blinde Frau

Originalroman von Gertrud Rothberg.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Salbern nicht, Jawohl. Der Mann war früher Rechtsanwalt. Zwei Kinder sind da. Die Mutter des Anwalts führt den Haushalt. Wochentags reißt Maria manchmal nach Hause, dann ist sie bei Maria und Kindern, die von dem Leben, was die Frau verdient.“

„Und weiter? Keine Rücksicht mehr auf mich, bitte. Jetzt muß ich alles wissen. Weiß man übrigens hier in Rom diese Privatverhältnisse?“

„Nein. Man kennt den kleinen spanischen Ort und weiß, daß sie dort als Tochter eines Kaufmanns geboren ist. Manches bekommt allerdings die Sorta bei einer Amertoni. Ich habe die Auskunft doch beschafft. Außer mir hat in Rom nur noch einer Kenntnis, und zwar der, der ihr tospieliges Leben beschafft.“

„Wer ist das?“

„Fürk Minioja.“

„Der? Dieser alte Herr? Ich sah Maria mal mit ihm. Ich hielt ihn für to unerschrocken als Nebenbuhler, daß ich Maria nicht verhehlen wollte um seinerwillen und gar nicht davon sprechen. Fröh, daß ich goldige Augen to lügen und trügen können. Welch eine verdorbene Seele wohnt in diesem schönen Frauenteufel. Ist to etwas möglich? Ich kann es fast nicht glauben. Wie kam sie zu dem Fürken?“

„Das wußte die Auskunft auch. Er wurde durch die spanische Stadt und lernte sie dort kennen, hörte sie singen und sorgte für die Ausbildung ihrer Stimme. Der Genannt ist entsetzlich harmlos bis zur Dummheit, aber er ist ein Schuft. Ich saate dir vorhin, daß man hier nichts über die Sorta weiß. Wüßte man es, wäre sie noch begehrter. Das ist aber noch nicht alles. Sie hat am Strand einen jungen Fischer kennengelernt, er soll ein Wunder an Schönheit sein. Ich bezieht Maria Sorta in seiner Wohnung.“

„Ehgingen trat ans Fenster und presste die heiße Stirn an die kühlen Scheiben. „Einer Dirne wollte ich Jutta opfern? Die arme kleine Jutta, die to glücklich wäre, wenn sie einmal Gottes herrliche Natur bewundern könnte, und hier eine Frau, die sich schmerzlos über alles hinwegsetzt. Die nur ihren wilden Begierden lebt und mit den wunderhübschen schimmernden Augen eines lebenden Engels alle Welt fänscht.“ Ehgingen drehte sich plötzlich um und gab dem still hinter ihm Stehenden die Hand mit warmem, festem Druck. „Fröh, alter Junge, to bitter es war, ich danke dir. Ich habe das Beste gewollt. Nun will ich aber mit anderen Vorfällen durchs Leben gehen. Diese bittere Enttäuschung hat mich gelehrt, wie man das Leben und die Frauen ansieht.“

„Nicht zu hinter werden, alter Freund.“ warnte Salbern. „Immer hübsch alle Scharben besetzte geräumt und nicht noch mehr zerbrochen.“

„Karl Heinz sah den Widbauer an. „Fröh, ehe ich dir mit abrede, möchte ich mich persönlich überzeugen. Wie ist das am besten möglich?“

„Fröh kann nach. Donnerstags besucht Maria regelmäßig den glattloosen Einpfeben. Das können wir morgen mit eigenen Augen sehen.“

Ein hellbläuliches Gesicht würgte Ehgingen im Halse. „Und mir täufste sie vor, sie müsse heute Donnerstag eine alte Protektorin besuchen. Alles Kügel.“ sagte er.

„Am Donnerstag ging er dann nach dem Haus, in welchem der junge Fischer Wohnung genommen hatte. Die Wirrin, wie alle armen alten Italienerinnen, war gegen hohen Zubalohn natürlich sofort bereit, dem seinen fremden Herrn für ein paar Stunden das Nebenzimmer anzumieten.“

Als Ehgingen später, von Mel geföhrt, das Haus wecheln wäre er an Heften, wie er ging und hand abgeteilt. In ein solches Reich hatte er sich Befehs verschwendet, „Pfl, dreimal pfl!“

Der Freund empfang ihn. „Ich hätte dir das gern erpart, Karl Heinz, aber to wollest es.“

„Zur bestimmten Zeit, wo sie ihn sonst zu empfangen pflegte, ging er dann am nächsten Tag zur Wohnung der Sägerin.“

„In ihrem dümmrigen kleinen Salon empfing sie ihn. Gehnlich streckte sie ihm die Arme entgegen. Die roten Lippen schimmerten dunkel wie die Granatblüten, welche sie am tiefen Ausschnitt des gelben Seidentelnes trug. Die kleinen Füße hielten sich gegen den Stoff eines Esbabarellens.“ „Gehleber, endlich, wie lange hat mir die Zeit gedauert.“

„Ehgingen schloß die Augen. Er wollte das verführerische Bild nicht länger sehen. Und plötzlich sah er im Geiß, wie Maria dem Stalener die Arme entgegenstreckte. Ihn mit den zärtlichsten Worten tief und ihn leidenschaftlich küßte. Die schöne Frau ließ plötzlich die Arme sinken. „Was hast du, warum bist du to schweigend. Wo ist die Glut und Liebe, mit der du mich sonst begrüßtest?“

Da blüdete er in seinen heillosen Geföhlen betrogene Mann ihr fest in die lodenden Augen. „Seute bin ich gekommen, um eine zu sehen, die verschiedene Männer zu gleicher Zeit betriegt.“

Die Sägerin sprang auf. „Wer wagt das zu bespaupen?“

„Er sah sie verächtlich an. „Späre dir die Komödie der betleidigten Frau für die Widwe auf. Was ist mit eigenen Augen sah, genügt mir.“

„Wie meinst du das?“ Langsam wich sie vor seinem starren Gesicht zurück.

„Ich meine, daß ich deinen hellgeliebten Antonio, dem du getrennt einen zärtlichen Besuche abgesehrt, nicht länger den alleinigen Besitz deines schönen Körpers vorenthalten willst.“

„Sie starrte ihn an. Etwas wie Hoch glomm in ihren Augen auf. „Was spielt du mit nach? Rinnere ich mich um dich? Meine freien Stunden gehören mir.“

„Nein“, donnerte er. „Meine freie Zeit gehört deinem Mann und deinen Kindern.“

„Das — das weißt du also auch? Lam es jitzend aus ihrem Munde.“

(Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorgaustr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Vierzehntel bezw. Abspaltung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmungen, Sperrzeilen und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez.alle.

Nr. 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1929.

32. Jahrg.

2050 Millionen als Jahreszahlung

Uebergabe des Pariser Memorandums Was die Gläubigerstaaten fordern.

Wie die Agentur Havas mitteilt, sind der von Sir Josiah Stamp ausgearbeitete, für die Regierungen bestimmte Bericht und das Memorandum der Gläubigerdelegationen am Mittwoch mittags Reichsbanpräsident Dr. Schacht übergeben worden. Auf der Grundlage dieses Memorandums, das sowohl die allierierten Vorkaufleute enthält wie auch die Formeln, die diese Dr. Schacht zwecks Abfassung seiner Memoren vorschlugen, so heißt es in der Sabasausfassung weiter, erklären sich die Gläubigerstaaten bereit, anzunehmen:

1. die Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark, wie sie Young für die Reparationen und für die Schulden während der 37 ersten Jahre vorgeschlagen habe;
2. die Bezahlung der Kriegsschulden während der letzten 23 Jahre;
3. außerdem würde den Belgiern hinsichtlich der während der deutschen Besetzung ausgegebenen Markbauanleihen Gemüthung gewährt werden;
4. schließlich würden, unabhängig von der Kapitalbestimmung zur Verzinsung der Bank für internationale Zahlungen, diejenigen Staaten, denen dieses Institut Dienste leisten soll, namentlich Deutschland, Einzahlungen machen, und zwar als Beitrag für deren Funktionen.

Man sehe, so heißt es in der Sabasausfassung weiter, daß das von den Alliierten vorgeschlagene System hinsichtlich des bestimmten Wertes das gleiche sei wie das in dem Memorandum Young enthaltene, da es zwar innerhalb des Rahmens einer Durchschnittsannuität von 2050 Millionen Mark liege, aber genau die Schuldenbedeckung und einen befriedigenden Rest für die Reparationen erbringe. Das Dokument der Gläubiger habe jedoch vor, daß die Annuitäten nicht in einer regelmäßigen Folge von jährlich 25 Millionen Mark ansteigen, wie in

dem Youngschen System vorgesehen, sondern, daß praktisch gesehen die eine Annuität über die andere unter der Zinsannuität liegen würde. Die rückständigen Schulden würden dabei nicht in befriedigender Weise steigen. Nur müsse aber der Teil der Annuität, der den zu mobilisierenden Restbetrag darstelle, ein befriedigender sein, damit auf diese Weise die Mobilisierung erleichtert werde. Deshalb, also um einen Anschlag vorzuzufassen, sage das Memorandum der Gläubiger vor, daß im ersten Jahr für das die Schulden bereits bezahlt seien und für das dritte Jahr sowie für die 17 letzten Jahre die Annuitäten niedriger sein würden als die Durchschnittsannuität von 2050. Die Annuitäten würden jedoch höher sein in den anderen Jahren.

Außerdem sehe das alliierte Dokument vor, daß der Plan Young vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1966 Geltung habe, und zwar hinsichtlich der Reparationen und der Schulden, während hinsichtlich der Schulden allein Deutschland erst nach diesem letztgenannten Zeitpunkt Zahlungen zu leisten haben würde.

Amerika will nicht warten.

Die Londoner „Times“ erfahren aus Washington, der amerikanische Staatssekretär Mellon habe dem jüdischen Botschafter Entenbergh, Poincaré mitzuteilen, daß die amerikanische Regierung so bald wie möglich über die Aussichten der Anerkennung der französischen Schuldenvereinbarung mit Amerika verhandelt werden möchte. Es werde erwartet, daß Mellon dem Botschafter erkläre, wenn es binnen angemessener Zeit eine Zusage nicht gegeben werden könnte, dann würde die Regierung bereit sein, der gegenwärtig stattfindenden Sonderjession des Kongresses die Annahme eines Gesetzes anzupfehlen, das die Frist für die Zahlung der rund 400 Millionen Dollar, die die Frankreich nach dem Krieg das in Europa zurückgelassene amerikanische Heeresgut kaufte, verlängere. Eine solche Verzögerung sei aber nur möglich, wenn die Antwort Poincarés die Annahme rechtfertige, daß die Einbringung der Schuldenanerkennung in Parlament noch in diesem Jahr erfolgt und Aussichten auf Annahme beste.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Die Gläubigerstaaten haben Dr. Schacht das Memorandum mit ihren Forderungen überreichen lassen. Die Durchschnittszahlungen sollen 2050 Millionen Mark jährlich betragen.
- * Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ von London nach Friedrichshafen ist für Donnerstag festgesetzt. Das Luftschiff steht unter der Leitung von Kapitän Lehmann.
- * Das Transoceanflugzeug „Bremen“ ist in feierlicher Weise als Geschenk des verstorbenen Altesors Hinesfeld an die Stadt Newyork übergeben worden.

hinsichtlich der Außenpolitik bezeichnet Dr. Held eine härtere Einstellung der Länder auf dem Wege über den Reichsrat als wünschenswert, wenn auch die Außenpolitik als solche Sache des Reiches bleiben müsse.

Botschafter Schurman 75 Jahre.

Allgemeine Ehrungen.
Reichspräsident v. Hindenburg, Reichsfinanzminister Müller und Reichsaussenminister Dr. Stresemann überließen dem amerikanischen Botschafter Schurman in Berlin, der das 75. Lebensjahr vollendet, herrliche Glückwünsche und Blumenbouquets. Die Stadt Seidenberg schreibt bei Blumenbouquets. Die Stadt Seidenberg hat ihren Ehrenbürger Schurman eine in Betracht kommende Menge an Blumen geschenkt. In letzter Zeit hat die Stadt Seidenberg aus der Zeit der Romantik, zwei Originalarbeiten von Johann Jakob Strubbe aus dem Jahre 1800, enthält. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Botschafter sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überliefert.

Uebergabe der „Bremen“ an die Stadt Newyork.

Hymaurice hält eine Ansprache.
Die feierliche Entschiffung des Transoceanflugzeuges „Bremen“, das seit seiner Ankunft in Amerika im Newyorker Museum of Peaceful Arts ausgestellt war, erfolgte, wie aus Newyork berichtet wird, in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge. Ansprachen hielten der Vizepräsident der Newyork Central Railway und der Präsident des Museums of Peaceful Arts, die die Wichtigkeit des Fluges der „Bremen“ und die Bedeutung der Schenkung von Hinesfelds betonten. Dann sprach Hymaurice, der die Abwesenheit Hinesfelds bedauerte, und der deutsche Konsul Heuser. Zum Schluß ergriß Bürgermeister Walker das Wort.

Bei einem von der Stadt gegebenen Frühstück erklärte Consul Heuser, im Geiste internationaler Hilfsbereitschaft und Freundschaft habe Freiherr von Hinesfeld das Flugzeug „Bremen“ der Stadt Newyork zum Geschenk gemacht, wo die A. menslinger so herzlich aufgenommen worden seien. Der Consul übermittelte darauf die Grüße des deutschen Botschafters, der es lebhaft bedauerte, an der Feier nicht teilnehmen zu können. Der Botschafter hoffe, daß das historische Flugzeug für viele Jahre nicht nur ein Erinnerungsgeschenk an eine große mutige Leistung, sondern auch ein neues Glied der Freundschaftsbrücke zwischen den zwei großen Nationen bilden werde.

Bürgermeisterwahlen im Elß.

Koffe wird gewählt und lehnt ab.
Der Gemeinderat in Kolmar hat den ehemaligen Abgeordneten Koffe, der aus dem stolmarer Prozeß bekanntgeworden ist, zum Bürgermeister ernannt. Koffe lehnt die Wahl ab. Er erklärte Koffe, daß er für die Annahme dankt, aber gleich wieder zurücktritt. Bei der daran folgenden zweiten Wahl wurde der frühere Lehrer Herzog gewählt. In Mühlhausen wurde der bisherige sozialistische Bürgermeister Wiedtch mit allen bisherigen sozialistischen und radikalen Beigeordneten mit der Verwaltung der Stadt betraut.

400 Jahre nach der Profestation.

Die Gedenkfeyer in Speyer.
Zu Pfingsten hatte die 400-Jahr-Feier der Profestation in Speyer zahlreiche Menschenmengen nach der Stadt gebracht. Aus allen Richtungen waren Sonderzüge eingetroffen. Der Pfingstmontag wurde durch einen Gottesdienst in der Gedächtniskirche eingeleitet, bei dem D. Dr. Deiborius Baltazar, Bischof von Debreczin (Ungarn), predigte. Anschließend fand in der Gedächtniskirche ein Kinderkonzert statt, den Oberkirchenrat Bentaray Palma abhielt.

50 000 Besucher beim „Graf Zeppelin“.

Die Motor Schäden repariert.

Der Flugplatz von Toulon, auf dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ sorglich verankert liegt, war an den Pfingsttagen das Ziel vieler Tausender Schaulustiger. Man schätzt die Zahl derer, die den Zeppelin in Angerschein nahmen, auf etwa 50 000 Personen. Der Zutritt der Besucher war so groß, daß die Automobile die Zufahrtstraßen zum Flugplatz vollkommen verstopften. Ein Infanterieregiment mußte zur Verstärkung des Ordnungsdienstes eingesetzt werden.

Zwischenzeitlich ist man eifrig bemüht, die Motorschäden am Zeppelinluftschiff wieder auszubessern. Man ist schon so weit, daß bereits drei Motoren in das Luftschiff neu eingebaut werden konnten. Für die neuen Motoren sind bereits die Termine für die Laufproben festgelegt, von deren Ausfall es abhängen wird, wann die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen angetreten werden kann. Man rechnet damit, daß am Donnerstag, spätestens am Freitag, das Luftschiff die Fahrt in seinen Heimathafen wieder antreten können.

An dem Ring von Toulon nach Friedrichshafen werden 15 Passagiere teilnehmen, ebenso sechs französische Marineoffiziere, die Dr. Günter zu dem Ring eingeladen hat. Nur drei Passagiere, die sich zum Amerikaflug an Bord des „Graf Zeppelin“ befanden, werden die Rückfahrt nach Friedrichshafen mit dem Luftschiff nicht antreten.

„Graf Zeppelin“ fährt nach Friedrichshafen Kapitän Lehmann als Führer.

Eine telegraphische Meldung vom Kapitän Schwann aus Gues an den Luftschiffbau Zeppelin befragt, daß das Luftschiff von Mittwoch abend ab fahrtfähig sei. Dr. Günter hat Kapitän Schwann beauftragt, das Luftschiff nach Friedrichshafen überzuführen. Das Luftschiff soll mit einem Teil der Passagiere und den französischen Offizieren den Luftschiffhafen Gues am Donnerstag in den frühen

Morgenstunden verlassen. Dr. Günter erwartet die Ankunft des Luftschiffes am Donnerstag abend.

Nach dem „Graf Zeppelin“ vier französische und Marineoffiziere nehmen. Kapitän Schwann verläßt den Flugplatz Gues.

Dr. Günter hat Referat zur Reich und Vorführung der Probleme der Verfassung des Reiches am bayerische o

Dr. Held tritt ein und ja der Zustand danken, dem zufrühen, Grundlage der Charakter in diesem We

Auf den Zustand und Sicherung der Abgrenzung gefordert. Der Reichsrat müsse gesetzgeberische Bedeutung bekommen. Den größten Raum des Reichsrats nimmt das Verwaltungsgesetz ein, wobei die Reichsaufsichtverwaltung abgelehnt wird mit der Begründung, daß sie die Länder unter die Kommandogewalt der Reichszentrale stellen würde.

Auf finanzziellem Gebiet wird Scheidung der Steuerquellen und Übertragung der Einkommensteuer an die Länder zur selbständigen Entscheidung gefordert. Ein



Ein